



Stiftung Universität Hildesheim
Fachbereich 1, Erziehungs- und Sozialwissenschaften
Kompetenzzentrum Frühe Kindheit

Projektantrag im Rahmen der
Schwerpunktsetzung des Niedersächsischen Instituts für Früh-
kindliche Bildung und Entwicklung

Titel des Forschungsvorhabens
Educational Mix in der elementarpädagogischen
Dienstleistungsinfrastruktur - regionale Kooperationsstrukturen
und Pfadabhängigkeit

Hildesheim, Januar 2009

**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
an der Stiftung Universität Hildesheim

<u>1 Allgemeine Angaben.....</u>	<u>3</u>
<u>1.1 Kenndaten.....</u>	<u>3</u>
<u>1.2 Forschungsprojekt: Zusammenfassung.....</u>	<u>4</u>
<u>1.2.1 Ausgangssituation und Genese des Projektes.....</u>	<u>4</u>
<u>1.2.2 Ziele des Forschungsprojektes</u>	<u>8</u>
<u>1.2.3 Stand der Forschung.....</u>	<u>9</u>
<u>1.2.4 Eigene Vorarbeiten für das Projekt.....</u>	<u>10</u>
<u>1.2.5 Forschungsprogramm.....</u>	<u>11</u>
<u>1.3 Für das Projekt relevante Kooperationspartner</u>	<u>13</u>
<u>1.4 Inhaltlich-strukturelle Einbindung des Forschungsprojektes in die Themensetzung der Ausschreibung.....</u>	<u>13</u>
<u>2 Zeit, Kosten- und Finanzierungsplan.....</u>	<u>14</u>
<u>2.1 Eigene Mittel.....</u>	<u>14</u>
<u>2.2 Beiträge und Zuschüsse Dritter.....</u>	<u>14</u>
<u>2.3 Zeitplan.....</u>	<u>14</u>
<u>2.4 Kostenplan.....</u>	<u>15</u>
<u>3 Literatur.....</u>	<u>16</u>
<u>4 Anhang.....</u>	<u>18</u>
<u>4.1 Kurzbiographien der beteiligten Wissenschaftler/innen.....</u>	<u>18</u>
<u>Prof. Dr. Peter Cloos</u>	<u>18</u>
<u>Prof. Dr. Meike Sophia Baader.....</u>	<u>18</u>
<u>Prof. Dr. Wolfgang Schröer.....</u>	<u>19</u>
<u>5 Unterschriften.....</u>	<u>20</u>

1 Allgemeine Angaben

1.1 Kenndaten

Titel: Educational Mix in der Dienstleistungsinfrastruktur – regionale Kooperationsstrukturen und Pfadabhängigkeit

Sprecher des Forschungsvorhabens: Prof. Dr. Wolfgang Schröer, Universität Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik, Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim;

Telefon: 05121 883 552

Fax: 05121 883 551

e-mail: schroeer@uni-hildesheim.de

Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftler/innen			
Name	Fachrichtung	Institut	Finanzierung
Prof. Dr. Wolfgang Schröer (Sprecher)	Sozialpädagogik	Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik	Stelle soll nicht aus Mitteln des Antrages finanziert werden
Prof. Dr. Meike Sophia Baader	Allgemeine Erziehungswissenschaft	Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft	Stelle soll nicht aus Mitteln des Antrages finanziert werden
Prof. Dr. Peter Cloos	Pädagogik der frühen Kindheit	Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft	Stelle soll nicht aus Mitteln des Antrages finanziert werden

Förderzeitraum: 1.6.2009 – 31.05.2011

Fördersumme: 198.896.00 €

1.2 Forschungsprojekt: Zusammenfassung

Das Forschungsprojekt *Educational Mix in der elementarpädagogischen Dienstleistungsinfrastruktur* geht davon aus, dass sich die regionalen Angebote im Bereich der Elementarpädagogik gegenwärtig dynamisch entwickeln und neue Vernetzungs- sowie Nutzungsstrukturen entstehen. Gerade im Bereich der pädagogischen Dienstleistungen der frühen Kindheit kann dabei zunehmend von einem Educational bzw. Dienstleistungsmix zwischen öffentlichen und dem sog. dritten Sektor zugehörigen, zivilgesellschaftlichen sowie privatgewerblichen Angeboten ausgegangen werden. Zudem ist ein Spektrum ganz unterschiedlicher Professionsbereiche von der Pädagogik (Erziehung und Bildung) über medizinische und psychologische Berufe bis hin zu Pflege-, Gesundheits-, Freizeit- und Unterhaltungsdiensten angesprochen. Es ist darum das Ziel, durch das Forschungsprojekt die Dienstleistungsinfrastruktur im Bereich der frühen Kindheit (0-6 Jahre) in Niedersachsen beispielhaft in drei Regionen zu »vermessen«. Es soll herausgearbeitet werden, welche Vernetzungsstrukturen sich im Rahmen des *Educational Mix* ergeben, in welcher Form Eltern und Kindertageseinrichtungen diese nutzen und welche regionalen Unterschiede aufgrund welcher Entwicklungspfade zu identifizieren sind.

1.2.1 Ausgangssituation und Genese des Projektes

In den vergangenen Jahren hat sich der Dienstleistungsmarkt in Bezug auf die Bildung im Kindesalter dynamisch entwickelt und ausdifferenziert. Dabei konzentrieren sich die bisherigen Untersuchungen vor allem auf die öffentlichen Angebote in Kindertageseinrichtungen. In Niedersachsen liegen keine Analysen über die regionalen Unterschiede im educational oder Dienstleistungsmix in diesem Feld vor. Diese Ausdifferenzierung der Dienstleistungslandschaft in diesem Bereich lässt sich entlang der folgenden Entwicklungslinien beschreiben:

- Erstens lässt sich insgesamt ein gesellschaftlicher Strukturwandel beobachten, der die gesellschaftlichen Kernelemente nachhaltig verändert. So berührt z. B. die demografische Entwicklung, die Veränderungen familialer Konstellationen und die Umgestaltungen des Beschäftigungssektors nicht unwesentlich die Frage nach der wohlfahrtsstaatlichen Steuerung von Dienstleistungsproduktion (vgl. u.a. Olk/Otto 2003). Insbesondere gerät diese Frage in den Fokus des öffentlichen und politischen Interesses, wenn bestehende sozialstaatliche Sicherungssysteme gekoppelt mit dem gesellschaftlichen Strukturwandel keine adäquaten Lösungen gesellschaftlicher Anforderungen und Problemlagen mehr zu bieten scheinen. Bildungsreformen in Nachfolge von PISA, Diskussionen um Kindeswohlgefährdungen, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Gewalt an Schulen, bildungsferne Schichten und um das „Ver-

sagen der Familie“ – um nur einige zu nennen – werfen in der öffentlichen Diskussion die Frage nach der Kontur wohlfahrtsstaatlicher Dienstleistungsproduktion neu auf. Dabei wird auch neu austariert, wie das Verhältnis von öffentlicher und privater Erziehung und Bildung zu gestalten ist (vgl. Cloos/Karner 2009).

- Im Rahmen des Diskurses über neue Strategien wohlfahrtsstaatlicher Steuerung geraten zunehmend auch Kinder in den Blick. Insbesondere die frühe Kindheit wird als die Phase angesehen, in der die „entscheidenden Grundlagen für eine erfolgreiche Akkumulation des sozialen und kulturellen Kapitals“ zu sehen sind (Olk 2005, S. 55). Die Investition in Kinder und deren Bildung wird dabei als ein zentrales Steuerungsinstrument betrachtet (vgl. Esch/Mezger/Stöbe-Blossey 2005). Gleichzeitig wird jedoch darauf gesetzt, nicht nur in Bildung, sondern auch in geeignete Präventions- und Interventionsprogramme bzw. Frühwarnsysteme zu investieren, indem z. B. die Erziehungskraft der Eltern gestärkt, die Gesundheitsförderung integriert und Risikogruppen besser identifiziert werden können.
- Parallel hierzu ist eine Entwicklung auszumachen, die – angestoßen durch demografische Umbrüche – insbesondere auf die Erschließung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Frauen durch die Ausweitung der Kinderbetreuungsangebote setzt (vgl. Mezger 2005). Dieser Diskurs stößt auf einen grundsätzlichen Wandel im Bereich der Kindertagesbetreuung, der durch veränderte Beschäftigungsstrukturen bei den Eltern zu veränderten Erwartungen in Bezug nicht nur auf Öffnungs- und Betreuungszeiten, sondern bezogen auf die gesamte Kontur der Dienstleistungserbringung frühkindlicher Bildung führt (vgl. Rauschenbach/Borrmann 2009).
- Gleichzeitig verändert sich die Beschäftigungsstruktur im Feld der Kindertageseinrichtungen nachhaltig: Auf der einen Seite ist eine Zunahme von Teilzeitbeschäftigung und eine zunehmende „Überalterung“ des Personals zu identifizieren (vgl. DJI 2005, 2007). Auf der anderen Seite wird den gestiegenen Qualifikationsanforderungen durch den Ausbau von Studiengängen im Bereich der Bildung von Kindern versucht zu begegnen (vgl. Rauschenbach 2005; Thole/Cloos 2006; Diller/Rauschenbach 2006). Schließlich kann auch in Folge der PISA-Diskussionen eine Veränderung und Ausweitung der Dienstleistungsangebote der Betreuung und Bildung von Kindern beobachtet werden.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist eine Öffnung der Dienstleistungsinfrastruktur im Bereich Bildung im Kindesalter zu beobachten, die sowohl zur organisationalen Ausdifferenzierung von Einrichtungen, zu neuen regionalen Vernetzungen sowie zu einer De- und Reregulierung des entsprechenden Handlungsfeldes geführt hat. So kann – soweit die Ange-

botsstruktur von logopädischen Angeboten, Kleinkindgruppen, Sport- und Freizeitangeboten, über 24h Babysitterservice hin zur betrieblicher Kinderbetreuung beachtet wird – von einem educational oder professional mix in der Dienstleistungsstruktur in Bezug auf die Bildung im Kindesalter ausgegangen werden.

Neben den Dienstleistungen, die Kindertageseinrichtungen in Vernetzung mit anderen sozialen und gesundheitsbezogenen Diensten erbringen, ist bei der Analyse u.a. dabei auch zu unterscheiden zwischen:

- (a) Dienstleistungen, die für Kindertageseinrichtungen erbracht werden,
- (b) von Kindertageseinrichtungen genutzte Dienstleistungen und Dienstleistungen für Kinder und
- (c) Dienstleistungen für Kinder und Familien, die jenseits der klassischen Angebote wie Kindertageseinrichtungen angeboten werden.

(Vernetzte) Dienstleistungen für Kindertageseinrichtungen

Die Qualität eines Dienstleistungssegments ist wesentlich abhängig von der Qualität der Dienstleistungen, die die professionelle Arbeit in Kindertageseinrichtungen (und Tagespflege) absichern. Die Ausbildung und das Studium an (Berufs-)Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten, die Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte, Fachberatung, Organisationsberatung und -entwicklung sowie Supervision geschieht im Bereich der Kindertageseinrichtungen und Tagespflege in einem sich zunehmend ausdifferenzierenden Feld mit unterschiedlichen Institutionen und Akteursgruppen – ein Markt, der in seiner Breite und der Form seiner Vernetzung bislang kaum erfasst ist. Zu nennen ist hier auch ein sich ausweitender Markt an Weiterbildungseinrichtungen, Forschungsinstituten und Verlagen, die die schnellen Veränderungen dieses Bildungssegmentes durch Praxisforschung und -hilfen absichern. Neben diesem Feld der professionellen Absicherung von Qualität entwickelt sich durch die zunehmende Aufmerksamkeit für die Bildungsqualität von Kindertageseinrichtungen und die gestiegenen Erwartungen an Präventionsarbeit eine breite Palette an Dienstleistungen, die direkt in Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Interaktionsarbeit mit Kindern erbracht werden und das bisherige Angebot erweitern: Musikalische Früherziehung, Sprachtrainings, Präventionsprogramme, Englischkurse etc. werden von externen Fachkräften angeboten, die ihre Dienstleistungen auf dem ‚freien Markt‘ zumeist auf Honorarbasis leisten. Gleichzeitig ist aber auch eine Zunahme an Angeboten zu beobachten, die von anderen Institutionen – wie z. B. Schulen und Beratungsstellen, Fachärzten und Therapeuten – im Rahmen von Kooperationen erbracht werden oder spezifische Fachdienstleistungen erbringen, die durch die klassischen Beratungs-, Bildungs- und Gesundheitsdienste bislang nicht oder nur sehr be-

dingt angeboten werden können, wie z. B. das Sprachtraining für Kinder gehörloser Eltern. Somit stellen die Kooperationsstrukturen mit Grundschulen, wie sie sich aus den durch den Niedersächsischen Orientierungsplan vorgegebenen Maßgaben ableiten lassen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2005) eben nur eine von vielen Möglichkeiten dar, den *Educational Mix* neu zu arrangieren.

Von Kindertageseinrichtungen genutzte Dienstleistungen

Neben diesen Angeboten, die sich im Feld der Kindertageseinrichtungen zunehmend verankern, ist ein sich ausweitender Markt an Dienstleistungen zu beobachten, der darauf hofft, insbesondere auch von Kindertageseinrichtungen genutzt zu werden und sich nicht als unabhängige Säule oder auch als Konkurrenz zum weitgehend öffentlich erbrachten Bildungssektor für Kinder sieht. Neben den bereits erwähnten „klassischen“ kulturellen öffentlichen und privaten Dienstleistungsanbietern wie Musik-, Kunst- und Tanzschulen sowie Museumspädagogik entwickelt sich ein Markt an Freizeitangeboten, die allesamt ihren pädagogischen Wert unterstreichen und mehr oder weniger nach Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten ausgerichtet sind: Kindermuseen, Theaterprojekte, Kinderfestivals, Sinnesparcours etc. Sie alle setzen darauf, dass neben den Familien auch Erzieher/innen mit ihren Kindergartengruppen diese Angebote nutzen.

Dienstleistungen für Kinder und ihre Familien

Die Veränderungen auf dem Dienstleistungsmarkt „Bildung im Kindesalter“ korrespondieren auf der *einen Seite* mit den veränderten Freizeiterwartungen von Familien: Freizeit soll hier auch dazu beitragen, Kinder in den unterschiedlichsten Bereichen zu bilden und zu fördern. Magazine für Kinder und ihre Familien, Internetplattformen und -foren sowie Infowände in Kindertageseinrichtungen präsentieren die weit verzweigten Angebote eines sich ausweitenden informellen und non-formalen Bildungsmarktes für Kinder und ihre Familien. Jugendherbergen erweitern ihr Programm und bieten Erlebnis- und Bildungsfreizeiten für Familien mit Kindern an. Das bisherige Angebot an Freizeit- und Sportaktivitäten wird beispielsweise um Yoga, Breakdance, Kreativkurse, Geschichts- und Demokratieprojekte sowie Film- und Theaterfestivals für Kinder erweitert. *Zum anderen* reagiert Familienbildung und -beratung auf die gestiegene Aufmerksamkeit, die Kindern von einem nicht unwesentlichen Teil der Familien entgegengebracht wird – insbesondere im Bereich Kleinkinder: Mütter-Kinder-Zentren und Stillcafés, PEKiP und Eltern-Kind-Kurse zu unterschiedlichsten Themen sowie Väterninitiativen begleiten die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Gleichzeitig wird hier auf eine vielerorts konstatierte Unsicherheit der Eltern in Erziehungsfragen durch spezifische Elternkurse (vgl. Tschöpe-Scheffler 2003) oder auf Beratungsbedarfe durch Still-, Schrei- oder Er-

ziehungsberatung reagiert – zum Teil jenseits der klassischen Beratungs- und Therapieprofessionen im Rahmen sich ständig wandelnder Therapie- und Esoterikmoden.

Regionale Unterschiede und Entwicklungspfade

Insgesamt sind weiterhin große regionale Unterschiede in der Dienstleistungsinfrastruktur auszumachen. Diese – so unsere These – sind nicht nur zwischen Städten und ländlichen Regionen zu unterteilen, sondern liegen auch in unterschiedlichen regionalen Entwicklungslogiken oder in den Entwicklungspfaden, die in den Regionen sozialhistorisch „gewachsen“ sind, begründet. Der Ansatz der Entwicklungspfade erscheint von daher interessant, da er international in der Wohlfahrtsstaatsforschung im Bereich der frühen Kindheit bisher auf größere Einheiten – Staaten – Bundesländer – angewendet wurde (vgl. Scheiwe/Willekens 2009). Angesichts der föderalen und kommunalen Organisation der Dienstleistungsinfrastruktur in Deutschland ist er aber auch auf regionale Einheiten – wie Städte und Landkreise – übertragbar.

In der öffentlichen Diskussion wird bisher das Augenmerk vor allem auf die pädagogischen Angebote der Einrichtungen der öffentlichen Kindertagesbetreuung gerichtet, um die entsprechende „Versorgung“ und Qualität in der pädagogischen Arbeit in den Kommunen in absehbarer Zeit sicher zu stellen. Soweit regionale Vernetzungen betrachtet werden, beziehen sich diese dabei auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule (vgl. Cloos u.a. 2009). Die Dienstleistungsinfrastruktur jenseits des Übergangs zwischen den öffentlichen finanzierten Bildungseinrichtungen ist somit kaum systematisch untersucht. In der englischen Bildungsdiskussion (vgl. Raffe u.a. 1998) wird dagegen von einem „Bildungsbaum“ gesprochen, der institutionell dereguliert und flexibel in der Vernetzung der unterschiedlichen Dienstleistungsangebote sein kann. So sind in der pädagogischen Dienstleistungsinfrastruktur beispielsweise auch kleine Unternehmen, Freiberufler, öffentliche Einrichtungen und bürgerschaftlich Engagierte miteinander vernetzt. Es fehlen darum Untersuchungen, in denen die regionalen Vernetzungsstrukturen und Disparitäten in dem „Bildungsbaum“ der Elementarpädagogik systematisch – wie es in diesem Projekt mit dem Modell der Entwicklungspfade vorgeschlagen wird – analysiert werden. Ein zentraler Zugang sollte dabei auch die Perspektive der Nutzerinnen und Nutzerinnen sein, um betrachten zu können, wie die Öffnung und die Vernetzungsstrukturen der regionalen Dienstleistungsinfrastruktur durch die Koproduktion der Nutzerinnen und Nutzern untersetzt ist (vgl. Oelerich/Schaarschuch 2005).

1.2.2 Ziele des Forschungsprojektes

In dem Forschungsprojekt *Educational Mix in der elementarpädagogischen Dienstleistungsinfrastruktur* in Niedersachsen soll die Dienstleistungsstruktur für Kinder unter 6 Jahren bei-

spielhaft in drei unterschiedlichen Regionen analysiert werden, um Vernetzungs- und Nutzungsstrukturen in diesem *Educational Mix* nachzeichnen zu können und die Entwicklung in den jeweiligen Regionen miteinander vergleichen zu können. Dabei wird davon ausgegangen, dass die frühpädagogische Diskussion mit ihrer Schwerpunktsetzung auf Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege die Dynamik der sich neu konturierenden Dienstleistungsinfrastruktur und ihre Produktivität für Kinder und ihre Familien bisher kaum systematisch analysiert hat. Eine dienstleistungsorientierte Frühpädagogik in öffentlicher Verantwortung hat jedoch genau die Verknüpfung unterschiedlichster Bildungsorte und Lernfelder (vgl. BMFSFJ 2005) bezogen auf Kinder und Familien zu analysieren und muss den *Educational Mix in der elementarpädagogischen Dienstleistungsinfrastruktur* empirisch untersuchen, will sie mit ihren Dienstleistungen und pädagogischen Maßnahmen angemessen auf die gewandelten gesellschaftlichen, bildungs- und familienpolitischen Anforderungen reagieren.

1.2.3 Stand der Forschung

Durch die Kinder- und Jugendhilfestatistik steht in Deutschland im Rahmen amtlicher Statistiken gut auswertbare Daten zur Beobachtung und Analyse der frühpädagogischen Handlungsfelder zur Verfügung (vgl. Rauschenbach/Schilling 2007). Die Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik wertet diese Daten im Rahmen des Forschungsverbundes Deutsches Jugendinstitut/Universität Dortmund regelmäßig aus und publiziert die Ergebnisse u.a. im Zahlenspiegel (vgl. DJI 2005, 2008; Bien/Rauschenbach/Riedel 2006). Daten zur Entwicklung des Feldes der Kindertageseinrichtungen sind u.a. publiziert im Bildungsbericht (vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung 2006) und im Länderreport frühkindliche Bildungssysteme 2008 der Bertelsmann-Stiftung (2008a). Die Datenauswertungen beschränken sich jedoch weitgehend auf das, was statistisch erhoben wird und damit auf die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege. Dabei kann jedoch die Veränderung des Feldes selber kaum in den Blick genommen werden. Aus institutioneller Perspektive kann die Kindertageseinrichtung zunehmend nicht mehr als die Institution gelten, die alleine im Bereich frühkindliche Bildung Dienstleistungsqualität garantiert. Vielmehr ist davon auszugehen, dass Dienstleistungsqualität zunehmend stärker erst in der mehr oder weniger institutionalisierten Verknüpfung oder losen Vernetzung mit anderen Dienstleistungen erbracht wird. In der Debatte um die Anpassung der Kindertageseinrichtungen an die veränderten Anforderungen an und Bedürfnisse von Familien (vgl. Heitkötter/Rauschenbach/Diller 2008; Esch/Mezger/Stöbe-Blossey 2005) wird die verinselte Koexistenz von Kindertageseinrichtungen zunehmend zugunsten vernetzter und integrierter Organisationsformen aufgegeben. Familienzentren als integrierte Formen auf der einen Seite und die Schaffung von kommunalen Netzwerken für Kinder auf der anderen Seite (vgl. Bertelsmann 2008b) sind Ausdruck dieser hier zu beob-

achtenden erheblichen Dynamik. Dabei wird vor allen Dingen nach neuen Anschlüssen einerseits im Sozialraum und andererseits im Bildungssystem gesucht, wie das Niedersächsische Brückenjahr und viele andere übergangsbegleitende Maßnahmen in den Bundesländern dokumentieren (vgl. u.a. Faust/Roßbach 2004). Aus Bildungsperspektive ist davon auszugehen – und hierauf hat insbesondere der 12. Kinder- und Jugendhilfebericht (BMFSFJ 2005) hingewiesen –, dass neben den formalen Bildungssettings, die non-formalen und informellen Bildungsarrangements und Lernwelten im Lebenslauf von Kindern und Jugendlichen und die Verknüpfung von formaler, non-formaler und informeller Bildung eine große Bedeutung beizumessen ist. Angesichts wachsender sozialer Herausforderungen erhöhen sich jedoch nicht nur die Bildungsanforderungen an Kindertageseinrichtungen, sondern auch die Präventions- und Kompensationsansinnen (vgl. Cloos/Karner 2009). Gerade im Feld der Gesundheitsprävention (vgl. Fingerle 2006, Hensen 2008) wird die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen, Ärzten, Gesundheitsämtern, Gesundheitskassen etc. erheblich intensiviert. Empirisch erfasst wurde dies jedoch bislang kaum.

1.2.4 Eigene Vorarbeiten für das Projekt

Die folgende Auflistung stellt eine Auswahl relevanter Projekte und Arbeiten der Antragsteller/innen dar, die sie in den vergangenen Jahren durchgeführt haben. Zudem sei in diesem Zusammenhang auf den organisationspädagogischen Schwerpunkt des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik hingewiesen, in dem die Entwicklung der sozialen Dienste einen zentralen Forschungsfokus darstellt.

1999–2000	Evaluation der Beratungslandschaft im Kreis Herford (Thomas Rauschenbach, Nicole Janze, Karin Bock, Peter Cloos, Hilmar Hoffmann, Jens Pothmann)
	Publikation: <i>Rauschenbach u. a (2000): Beratungsstudie Kreis Herford. Jugendhilfeplanung des Kreises Herford, unveröffentlichtes MS, Dortmund 2000.</i>
1994–1996	Sachsenmodelle – Sozialräumliche Öffnung von Kindertagesstätten – Evaluation eines sächsischen Modellprogramms (Sozialministerium Sachsen) (Wolfgang Schröer/Cordula Jaletzke)
	Publikation: <i>Jaletzke, C. (1997): Sachsenmodelle. Dresden.</i>
2003–2005	Bedarfsermittlung für die bildungsorientierte Betreuung von Kindern unter drei Jahren – u3-Erhebung (Werner Thole/Peter Cloos/Tim Rietzke)
	Publikation: <i>Thole, W./Cloos, P./Rietzke, T. (2006): »Bildungsbremse« Herkunft. Zur Reproduktion sozialer Ungleichheit im Vorschulalter. In: Otto, H.-U./Oelkers, J. (Hrsg.): Zeitgemäße Bildung. Herausforderung für Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik. München, S. 287–315.</i>

2007-2009	Leitvorhaben Zielgruppenorientiertes Übergangsmanagement. BMBF-DLR-PT (2007-2009). Ziel des Leitvorhabens „Zielgruppenorientiertes Übergangsmanagement“ ist die Entwicklung und Verbreitung von umfassenden und integrierten Modellen zum Management von Übergängen in der Bildungs- und Berufsbiographie im Kontext der Lernenden Regionen.
2007–2011	Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Niedersächsischen Modellvorhabens »Das letzte Kindergartenjahr als Brückenjahr zur Grundschule« (Kompetenzzentrum frühe Kindheit Niedersachsen). In diesem Zusammenhang wurde bereits eine Befragung aller Kindertagesstätten in Niedersachsen durchgeführt.

1.2.5 Forschungsprogramm

Grundlage der Analyse sind einerseits Sekundäranalysen von amtlichen Statistiken, Sozialberichten etc. (Kinder- und Jugendhilfestatistik, Mikrozensus, etc.) und andererseits eigene Erhebungen. In diesen soll über die Kindertageseinrichtungen und ausgewählte Dienstleistungsanbieter, regionale Schlüsselpersonen, sog. graue regionale Literatur, lokale Beschlüsse und Empfehlungen z.B. des Kinder- und Jugendhilfeausschusses und die Eltern die Entwicklungs- und Vernetzungsstrukturen aufgeschlossen werden. Ausgehend von diesen Erhebungen und Datensätzen sollen die regionalen Bedingungen miteinander verglichen und die Entwicklungspfade herausgearbeitet werden. Dabei werden insbesondere auch die Traditionen in den Regionen sowie die regionalpolitischen Rahmungen berücksichtigt.

Als eine Region soll in dem Forschungsprojekt der Verantwortungsbereich eines Kinder- und Jugendhilfeausschusses angesehen werden. Dieser Fokus konzentriert den Blickwinkel zwar auf die öffentliche kommunale Perspektive und die entsprechend finanzierten Träger, doch es ist damit eine abgrenzbare und für die Entwicklung der Dienstleistungsinfrastruktur zentrale geographische Einheit gegeben. Gleichwohl wird auch diese Strukturvorgabe in dem Forschungsprojekt immer wieder kritisch überprüft, um diesen Zugang nicht in seiner Bedeutung für das Feld zu überschätzen. Ausgewählt werden soll eine großstädtische Region; eine mittelstädtische Region (Stadt bis 50.000 Einwohner im Landkreis) und eine ländliche Region in Niedersachsen. Innerhalb dieser Regionen sollen wiederum jeweils zwei unterschiedliche Einheiten vertiefend analysiert werden. Es werden somit in den Regionen die Rahmendaten und die grundlegende Entwicklung des Feldes insgesamt analysiert und vertiefend in zwei Gemeinden oder Stadtteilen der jeweiligen Regionen entsprechende Analysen mit Kindertagesstätten und Eltern etc. durchgeführt, da in diesen Regionen wiederum von binnenregionalen Unterschieden ausgegangen werden kann. Erhebungsbausteine sind dabei:

- *Kommentierte Netzwerkkarten mit ausgewählten Kindertageseinrichtungen und Dienstleistungsanbietern:* In den ausgewählten Regionen sollen ausgewählte Kindertageseinrichtungen über kommentierte Netzwerkkarten nach der Entwicklung ihrer Vernetzungsstruktur befragt werden. Die Kindertagesstätten sind weiterhin der meist aufgesuchte Ort in der Dienstleistungsinfrastruktur für die Kinder unter sechs Jahren. Darum ist die Kooperation und Öffnung der Kindertagesstätten ein grundlegendes Element der entsprechenden Dienstleistungsinfrastruktur. Zudem stellen die Netzwerkkarten einen Zugang dar, um Hinweise auf weitere Einrichtungen und Angebote in der Region zu erhalten.
- *Telefonische Befragung regionaler Schlüsselpersonen:* Per Telefoninterview mit Schlüsselpersonen in öffentlichen Einrichtungen, Kinder- und Jugendhilfeplanung, Bildungs- und Beschäftigungsträgern, IHK, Firmen und KMU, Kirchen, Vereinen usw. sollen Informationen über die regionale Entwicklung, regionale Charakteristika und Bedingungen, die sozialen Netzwerke und deren Kooperationsformen (vgl. van Santen/Seckinger 2000) der Dienstleistungsinfrastruktur gewonnen werden.
- *Auswertung kommunalpolitischer Beschlüsse z.B. des Jugendhilfeausschusses:* In den drei Regionen werden kommunalpolitische Beschlüsse und Empfehlungen zur Entwicklung des Feldes analysiert und diese in den Kontext der Entwicklung der Dienstleistungsinfrastruktur und entsprechender überregionaler Vorgaben gestellt.
- *Analyse von grauer Literatur und Aushängen:* Die Entwicklung der Dienstleistungsinfrastruktur in den Regionen spiegelt sich insbesondere auch in der sog. grauen Literatur und Aushängen z.B. in Kindertagesstätten oder bei Kinderärzten wider, in denen auf Anbieter und Angebote hingewiesen wird. So sind z.B. Empfehlungen oder Broschüren zu analysieren, die von den Gemeinden oder der Kinder- und Jugendhilfe herausgegeben werden. Diese können auch dazu dienen, weitere Zugänge zu Schlüsselpersonen zu generieren.
- *Telefonische Befragung von Eltern in den Regionen:* Darüber hinaus soll pro Region eine Zufallsstichprobe von Familien (n = 80; insgesamt n = 240) mit Kindern zwischen 0 und 6 Jahren gezogen werden. Die Familien werden ebenfalls telefonisch befragt, um die Nutzerperspektive zu erfassen. Darüber hinaus können hier auf Basis der vorausgegangenen Befragungen der Schlüsselpersonen und auf Grundlage der Sekundärauswertungen neuere Entwicklungen aus der Perspektive der Familien kommentiert werden. Ersichtlich wird damit, welche

Dienstleistungen sie warum in welcher Kombination in Anspruch nehmen und welche weiteren sie sich wünschen. Untersucht werden kann dabei auch, inwieweit die Nutzung vom jeweiligen Alter der Kinder, vom sozialen und ethnischen Hintergrund der Familien abhängig ist.

Ziel der Befragungen und Erhebungen ist es ausdrücklich nicht, bestehende Auflistungen von Dienstleistungen z. B. in öffentlich zugänglichen Broschüren zu duplizieren. Vielmehr geht es – wie oben beschrieben – um die Rekonstruktion der derzeitigen Gestalt des *Educational Mix* und um beobachtbare Unterschiede regionaler Entwicklungspfade.

1.3 Für das Projekt relevante Kooperationspartner

Für das Forschungsprojekt insbesondere relevant ist die Kooperation der Antragsteller mit dem Niedersächsischen Kultusministerium im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des »Brückenjahres«. Aus diesem Kontext und in Zusammenhang mit der Arbeit des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen bestehen intensive Kontakte zu Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen in fast allen Regionen Niedersachsens – auch zu Jugendämtern und Einrichtungsträgern, die hier als „Schlüssel“institutionen Zugang zu den regionalen Infrastrukturen erleichtern können. Nicht nur in Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt „Professionellen Begleitung von Bildungs- und Lernprozessen in Kindertageseinrichtungen“ bestehen u. a. Kontakte zum Deutschen Jugendinstitut (DJI) sowie zur Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik. Insbesondere mit Blick auf die Zugänge zu den Einrichtungen ist auch auf die bestehenden Kontakte z. B. im Bereich Weiterbildung z. B. zur vhs Hildesheim und zum ibbw in Göttingen zu verweisen.

1.4 Inhaltlich-strukturelle Einbindung des Forschungsprojektes in die Themensetzung der Ausschreibung

Der Fokus der Ausschreibung liegt insbesondere auf der elementarpädagogischen Unterstützung und Förderung frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse. In diesem Zusammenhang ist einerseits grundlegend zu fragen, welche Infrastruktur von Bildungs-, Betreuungs-, Förderungseinrichtungen Eltern und Kinder in den Regionen vorfinden, um die entsprechende Bildung und Entwicklung unterstützen zu können. Andererseits ist danach zu fragen, nach welcher Entwicklungslogik diese regional gestaltet werden oder – wie es hier formuliert wurde – welchen regionalen Entwicklungspfad sie dabei folgen. Sowohl für die wissenschaftliche Diskussion, als auch für die weitere Entwicklung von regionalen Dienstleis-

tungsinfrastrukturen im Bereich der Elementarpädagogik wird es in diesem Kontext von besonderem Interesse sein, ob die Perspektive der Entwicklungspfade auf die regionale bildungspolitische Gestaltungsebene übertragbar ist. Es könnte damit ein theoretisches Modell in Vorschlag gebracht werden, nachdem die regionale Angebotsstruktur im *Educational Mix* zukünftig verglichen werden könnte.

2 Zeit, Kosten- und Finanzierungsplan

Für das Forschungsprojekt ist zunächst eine Dauer von zwei Jahren vorgesehen. Das beantragte Gesamtvolumen beträgt einschließlich der Sachmittel für zwei Jahre 198.896 Euro.

2.1 Eigene Mittel

Die Stiftung Universität Hildesheim stellt im Rahmen des beantragten Projektes infrastrukturelle Ressourcen z.B. in Form von Räumen zur Verfügung.

2.2 Beiträge und Zuschüsse Dritter

Beiträge und Zuschüsse Dritter sind im Rahmen des beantragten Forschungsprojektes nicht vorgesehen.

2.3 Zeitplan

Auswahl der Regionen und Vorbereitung der Erhebung, Sekundärauswertungen	01.–04. Monat
Netzwerkarten mit den Kindertagesstätten	05.–06. Monat
Telefoninterviews mit den Schlüsselpersonen	07.–09. Monat
Auswertung der ersten Erhebungsschritte, Auswertung graue Literatur etc.	10.–12. Monat
Vorbereitung der Elternbefragung	13.–14. Monat
Durchführung der Elternbefragung	15.–16. Monat
Auswertung der Elternbefragung	17.–18. Monat
Zusammenfassen der Ergebnisse und Auswertung Entwicklungspfade	19.- 24. Monat

3 Literatur

- Beer, H.: Hochschul-Spin-offs im High-Tech-Wettbewerb. Entrepreneurship-Theorie, -Education und -Support. Hamburg 2000.
- Behr, K./Gragert, N.: Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern in der Kinder- und Jugendhilfe. Tageseinrichtungen für Kinder, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendamt, Abschlussbericht. Dortmund/München 2004.
- Bertelsmann-Stiftung: Länderreport frühkindliche Bildungssysteme 2008. Güterloh 2008 (a).
- Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Kommunale Netzwerke für Kinder. Ein Handbuch zur Governance frühkindlicher Bildung. Güterloh 2008 (b).
- Bien, W./Rauschenbach, Th./Riedel, B. (Hrsg.): Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI Kinderbetreuungsstudie, Weinheim/Basel 2006.
- BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (Hrsg.) (2005): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.
- Braukmann, U.: Entrepreneurship Education an Hochschulen – Der Wuppertaler Ansatz einer wirtschaftspädagogisch fundierten Förderung der Unternehmensgründung aus Hochschulen. In: Weber, B. (Hrsg.): Eine Kultur der Selbstständigkeit in der Lehrerausbildung, Bergisch Gladbach 2002, S. 47-98.
- Cloos, P./Kamer, B. (Hrsg.): Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung. Schneider Verlag Hohengehren 2009 (im Erscheinen).
- Cloos, P./Baader, M.S./Manning, Y./Schröer, W./Sitter, M. (Hrsg.): Übergänge gestalten. Studien zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. München 2009 (im Erscheinen).
- Deutsches Jugendinstitut (DJI) (Hrsg.): Zahlenspiegel 2005. Kindertagesbetreuung im Spiegel der Statistik. München 2005.
- Deutsches Jugendinstitut (DJI) (Hrsg.): Zahlenspiegel 2007. Kindertagesbetreuung im Spiegel der Statistik. München 2008.
- Diller, A./Rauschenbach, Th.: Reform oder Ende der Erzieherinnenausbildung. Beiträge zu einer kontroversen Debatte, München 2006.
- Diller, A./Heitkötter, M./Rauschenbach, Th. (Hrsg.): Familie im Zentrum. Kinderfördernde und elternunterstützende Einrichtungen – aktuelle Entwicklungslinien und Herausforderungen. München 2008.
- Heitkötter, M./Rauschenbach, Th./Diller, A. (Hrsg.): Veränderte Anforderungen an Familien – Ausgangspunkte für integrierte Infrastrukturangebote für Kinder und Eltern. In: Diller, A./Heitkötter, M./Rauschenbach, Th. (Hrsg.): Familie im Zentrum. Kinderfördernde und elternunterstützende Einrichtungen – aktuelle Entwicklungslinien und Herausforderungen. München 2008, S. 9–14
- Esch, K./Mezger, E./Stöbe-Blossey, S. (Hrsg.): Kinderbetreuung – Dienstleistung für Kinder. Handlungsfelder und Perspektiven. Wiesbaden 2005.
- Faust, G./Rossbach, H.G.: Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. In: Denner, L./Schumacher, E. (Hrsg.): Übergänge im Elementar- und Primarbereich reflektieren und gestalten. Beiträge zu einer grundlegenden Bildung, Bad Heilbrunn/Obb. 2004, S. 91–105.
- Fingerle, M.: Frühpädagogische Präventionskonzepte, in: Fried, L. /Roux, S. (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. Weinheim/Basel 2006, S.139–145.
- Flösser, G. u. a., 1998: Jugendhilfeforschung. Beobachtungen zu einer wenig beobachteten Forschungslandschaft. In: Rauschenbach, Th./Thole, W. (Hrsg.): Sozialpädagogische Forschung. Gegenstand und Funktionen, Bereiche und Methoden. Weinheim und München 226–261.
- Hensen, G.: Gesundheitsförderung und Prävention in der Tagesbetreuung. In: Rietmann, S./Hensen, G.: Tagesbetreuung im Wandel. Das Familienzentrum als Zukunftsmodell. Wiesbaden 2008, S. 133–151.
- Kolshorn, R./Tomecko, J.: Das unternehmerische Potential verstehen und Fördern, in: Faltin, G./Ripsas, S./Zimmer, J. (Hrsg.): Entrepreneurship. Wie aus Ideen Unternehmen werden. München 1998.
- Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Hannover 2005.

- Mezger, E.: Dienstleistungen für Kinder. Impulse für die Frauenerwerbstätigkeit. In: Esch./Mezger/Stöbe-Blossey (2005), S. 29–38.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld 2006.
- Oelerich, G./Schaarschuch, A. (Hrsg.): Soziale Dienstleistungen aus Nutzersicht. München 2005.
- Olk, Th.: Lebenssituation von Kindern und Familien. Herausforderungen für Politik und Gesellschaft. In: Esch./Mezger/Stöbe-Blossey (2005), S. 39–72.
- Olk, T./Otto, H.-U. (Hrsg.): Soziale Arbeit als Dienstleistung: Grundlegungen, Entwürfe und Modelle. München 2003.
- Raffe u.a., OECD Thematik Review. The Transition from Initial Education to Work life. Edinburgh 1998.
- Rauschenbach, Th.: Erzieherinnen in neuer Höhenlage. Unübersichtliche Nebenwirkungen einer beabsichtigten Ausbildungsreform. In: Erziehungswissenschaft, 16. Jg., 2005, Heft 31, S. 18–35.
- Rauschenbach, Th./Borrmann, S.: Wenn die Privatsache Kinderbetreuung öffentlich wird. Zur neuen Selbstverständlichkeit institutioneller Kinderbetreuung. In: Cloos/Karner 2009 (im Erscheinen).
- Rauschenbach, Th./Schilling, M.: Die Kinder- und Jugendhilfe und ihre Statistik. Band I: Einführung und Grundlagen, Neuwied u.a. 1997.
- Rietmann, S./Hensen, G.: Tagesbetreuung im Wandel. Das Familienzentrum als Zukunftsmodell. Wiesbaden 2008.
- Scheiwe, K./Willekens, H. Childcare and preschool development in Europe. Institutional perspectives. Palgrave Macmillan 2009.
- Schmidt, C.: Analyse von Leitfadeninterviews. In: Flick, U./von Kradorff, E./Steinke, I. (Hrsg): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg 2000, S. 447–456.
- Thole, W./Cloos, P.: Akademisierung des Personals für das Handlungsfeld Pädagogik der Kindheit, in: Diller, A./Rauschenbach, Th.: Reform oder Ende der Erzieherinnenausbildung. Beiträge zu einer kontroversen Debatte. München 2006, S. 47-77.
- Thole, W./Wegener, C./Küster, E.-U. (Hrsg.): Professionalisierung und Studium. Die hochschulische Qualifikation für die Kinder- und Jugendarbeit. Befunde und Reflexionen. Wiesbaden 2005.
- Tschöppe-Scheffler, S.: Elternkurse auf dem Prüfstand. Wie Erziehung wieder Freude macht. Opladen 2003.
- Van Santen, E./Seckinger, M.: Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis. Eine empirische Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe. München 2000.

4 Anhang

4.1 Kurzbiographien der beteiligten Wissenschaftler/innen

Prof. Dr. Peter Cloos

Prof. Cloos, Peter, Lehramt Kunst und berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik, Dr. phil., 2001-2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter, Universität Kassel, seit 2007 Juniorprofessur für die Pädagogik der frühen Kindheit, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft, Universität Hildesheim, aktuelle Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Elementarpädagogik, Qualitative Forschungsmethoden, Professionsforschung.

Schlüsselpublikationen

Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung Schneider Verlag Hohengehren 2008 (wird herausgegeben mit Britta Karner; erscheint in der Reihe: Grundlagen der Sozialen Arbeit. Herausgegeben von Karin Bock, Margret Dörr, Hans-Günter Homfeldt, Jörgen Schulze-Krüdener, Werner Thole).

»Bildungsbremse« Herkunft. Zur Reproduktion sozialer Ungleichheit im Vorschulalter, in: Hans-Uwe Otto/Jürgen Oelkers (Hrsg.): Zeitgemäße Bildung. Herausforderung für Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik, München 2006, S. 287–315 (gemeinsam mit Werner Thole und Tim Rietzke).

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Kassel. u3 Bedarfsfeststellung – Ergebnisse (Abschlussbericht eines Forschungsprojektes), MS Kassel (gemeinsam erstellt mit Werner Thole, unter Mitarbeit von Tim Rietzke).

Das Personal der Sozialen Arbeit. Größe und Zusammensetzung eines schwer zu vermessenden Feldes, in: Werner Thole (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit, Opladen 2002, S. 705–724 (gemeinsam mit Ivo Züchner).

Prof. Dr. Meike Sophia Baader

Prof. Baader, Meike Sophia, Dr. phil., Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft, 1996-2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Potsdam, dort 2002 Habilitation mit einer Arbeit zur Reformpädagogik, seit 2005 Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Universität Hildesheim; aktuelle Lehr- und Forschungsschwerpunkte: 1968 und die Erziehung; Männer als Erzieher; Geschichte von Kindheit, Jugend und Familie; Hochschule aus der Sicht von Studierenden; Religion und Erziehung; Demokratie und Erziehung; Gender; Diversity.

Baader, M. S. (1996): Die romantische Idee des Kindes und der Kindheit. Neuwied / Berlin.

- Baader, M. S. /Andresen, S. (1998): Wege aus dem Jahrhundert des Kindes. Tradition und Utopie bei Ellen Key. Neuwied.
- Baader, M.S. /Jacobi, J. /Andresen, S. (2000) (Hrsg.): Ellen Keys reformpädagogische Vision. »Das Jahrhundert des Kindes« und seine Wirkung. Weinheim/Basel.
- Baader, M.S. (2007): Home Education versus Making Citizens. Zum Verhältnis von Familie und öffentlicher Kleinkindbetreuung im deutsch-amerikanischen Vergleich, In: Schröer, W. et. al. (Hrsg.): Bürger, Staat und die Sozialpädagogik. Weinheim, S. 229-244.

Prof. Dr. Wolfgang Schröer

Prof. Schröer, Wolfgang, Dipl. Päd., Dr. phil., Institut für Sozial- und Organisationspädagogik, 1992-2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpädagogik und welfare Studies der Technischen Universität Dresden. 2001 bis 2004 Juniorprofessor für Soziale Transformation ebenfalls an der TU Dresden, seit 2004 Professor für Sozialpädagogik an der Universität Hildesheim; Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs 1474 Transnationale Soziale Unterstützung. Aktuelle Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Übergänge in Arbeit; Organisationen als Agenturen; Transnationale Soziale Arbeit; Theorie der Sozialpolitik und Sozialpädagogik.

Handbuch Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim und München 2005. (Hrsg. Gemeinsam mit Norbert Struck und Mechthild Wolff)

Sozialpädagogisches Denken. Weinheim und München 2005. (Gemeinsam mit Lothar Böhnisch und Hans Thiersch)

Sozialisation und Bewältigung. Eine Sozialisationstheorie der zweiten Moderne. Weinheim und München 2008. (Gemeinsam mit Lothar Böhnisch und Karl Lenz)

Lehrbuch Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim und München 2009. (Gemeinsam mit Regina Rätz-Heinisch und Mechthild Wolff)